©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

7. Ueber die Streifung der fossilen Squalidenzähne.

Von Pfarrer Probst in Nettenberg.

(Hiezu Taf. I. Fig. 3.)

Bei der Bestimmung der fossilen Squalidenzähne ist eine doppelte Aufgabe zu lösen; einmal die specifischen Merkmale ausfindig zu machen, um die Arten und Spezies auseinander zu halten; sodann die noch schwierigere, die verschiedenen der nämlichen Spezies oder dem nämlichen Thier angehörigen Zähne zu vereinigen. Da die knorpelige Beschaffenheit des Skeletts der Squaliden, das Zusammenbleiben der Zahnreihen in der natürlichen Ordnung nur ausnahmsweise in besonders günstigen Fällen (z. B. bei Ablagerung in Schieferbildungen) zulässt, sonst aber eine vollständige Zerstreuung der Zähne erfolgt, so muss jedes Merkmal, welches wenigstens einigen Ersatz für jenen Uebelstand gibt, sehr willkommen sein, und ein solches Merkmal ist die Streifung. — Nach der Angabe Agassiz's kommt der Fall bei lebenden Squaliden nicht vor, dass ein Thier zugleich gestreifte und ungestreifte Zähne im Rachen hätte, während bekanntlich der Fall, dass gekerbte und ungekerbte Zähne zusammen vorkommen, nicht selten ist. Diese Wahrnehmung allein schon erhebt die Streifung zu einem beachtenswerthen Merkmal. Nun ist es aber Thatsache, dass die Streifung nicht unterschiedslos bei allen Zähnen die gleiche ist, sondern dass sie selbst in constant verschiedenen Formen sich darbietet, und diese Thatsache erhöht ihren Werth als Bestimmungs-Merkmal wesentlich.

Ich habe nicht das genügende Material, um die Untersuchung auf die verschiedenen Abtheilungen der tertiären Meeres-

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ablagerungen auszudehnen, beschränke mich desshalb auf die fossilen Zähne der schwäbischen Ablagerung von Baltringen,* mit welcher die Ablagerungen von Hausen am Andelsbach, Siessen bei Saulgau, Stotzingen und Rammingen genau stimmen. Hier ergeben sich bei den Geschlechtern *Lamna* und *Odontaspis* 2 Gruppen. Bei den I. ungestreiften, zu denen die *Lamna cuspidata* und mehre andere Spezies zu zählen sind, wollen wir nicht länger verweilen. Es kann bei ihnen wohl der Schmelz längs gerissen sein, aber die erhabene Streifung fehlt ihnen.

Die Gruppe der II. gestreiften Zähne zerfällt in 2 Abtheilungen. Längst wurde die Streifung bei *Lamna contortidens Ag.* wahrgenommen.** Die Streifung ist hier verworren, wellenförmig-gebrochen und in einander übergehend. In scharfem Contrast steht hiegegen eine andere Streifungsweise, welche meines Wissens nur einer einzigen Spezies in den schwäbischen Ablagerungen angehören dürfte. Die Benennung dieser Spezies ist mir unbekannt, sicher ist, dass sie mit *L. contortidens* nicht zusammengeworfen werden darf. Die Streifung dieser Zähne ist scharf durchgezogen, es greift keine Linie in die andere ein. An der Basis, woselbst die Schmelzfläche einen grösseren Raum darbietet, finden sich zwischen den grossen Linien, die gegen die Spitze und den Rand hin verlaufen, kurze Lückenbüsser; aber auch diese gehen nicht unbestimmt in die Hauptlinien über, sondern endigen deutlich nach kurzem Verlauf, sobald der Raum sich verengt. Die Streifung dieser Zähne ist auch relativ stärker, erhabener als bei den *contortidens.*

Bietet nun so die Streifung ein Mittel zur Unterscheidung, so nicht minder zur Vereinigung der zusammengehörigen Zähne. Wir wollen hievon ein Beispiel geben an der Bezahnung des Squaliden, dessen Zähne die scharfgezogene Streifung tragen, den ich gewohnt bin, mit dem Buchstaben *α* zu bezeichnen.

Auf Taf. I. Fig. 3, 1—7 sind die betreffenden Zähne von der gestreiften Innenseite abgebildet.

---

* Diese Ablagerungen werden gewöhnlich dem „Obermiocän" zugetheilt.

** *Lamna* (*odontaspis*) *contortidens* ist jedoch nicht die einzige Spezies, welcher diese Streifung eigenthümlich ist.

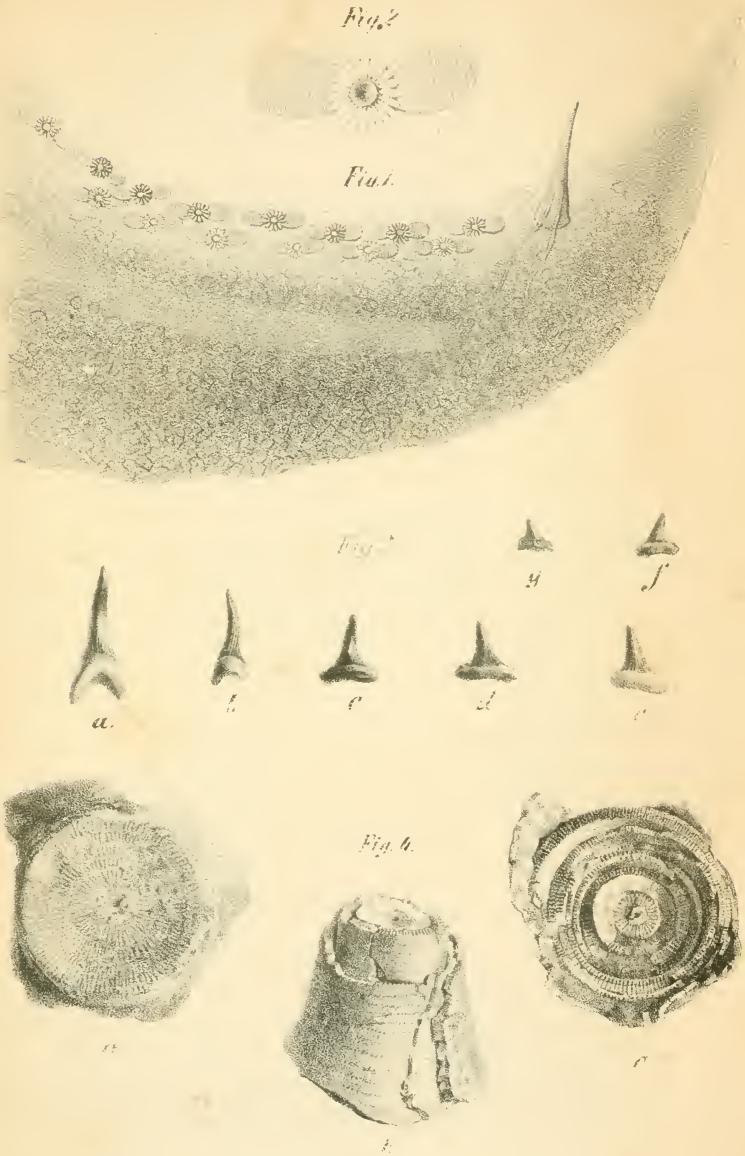
©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Das sicher leitende Merkmal, dass diese Zähne trotz ihrer merklichen Verschiedenheit in Grösse und Form zusammengehören, liegt in der gleichartigen Streifung der Innenseite. Die Zähne lociren sich so, dass Fig. 3, a ganz vorn im Rachen stund und so zurück bis Fig. 3, g, welches Zähnchen ganz hinten seinen Platz haben mochte. Ober- und Unterkieferzähne waren ohne Zweifel sehr ähnlich gebaut.

Die Bezahnung dieses Squaliden zeichnet sich auch noch durch ein weiteres specifisches Merkmal aus, wodurch die Zusammengehörigkeit dieser Zahnformen sich erproben lässt, nämlich durch eine erhabene Leiste, welche sich an der Aussenseite der Basis des Zahns erhebt, den Zahn in zwei ungleiche Hälften theilt und sich gegen die Spitze hin allmählig verliert. Bei den meisten Exemplaren ist diese Leiste deutlich erhalten.

Ich glaube wiederholen zu müssen, dass die Beobachtungen, welche in Vorstehendem angeführt sind, aus einem in Rücksicht der geologischen Epochen beschränkten Material abgezogen sind. Es ist daher zu erwarten, dass durch Ausdehnung der Untersuchung auf die eocenen, untermiocenen und pliocenen Fossilreste weitere Abtheilungen nach der Form der Streifung sich herausstellen werden.

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



Lithogr. von Carl Ebner, Stuttga

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg

Jahr/Year: 1859

Band/Volume: 15

Autor(en)/Author(s): Probst J.

Artikel/Article: 7, Ueber die Streifung der fossilen Squalidenzähne. 100-102